

# 1 Emerging Markets sind die Anlage von morgen

Wenn Sie sich noch nicht mit Emerging Markets auseinander gesetzt haben, dann kann ich nur sagen: Jetzt wird es allerhöchste Zeit. Es ist 5 vor 12. Und die Uhr tickt. Denn wenn Sie an den Börsen überdurchschnittliche Gewinne machen wollen, dann kommen Sie an den Emerging Markets nicht vorbei. Denn die Zeit der alten Industrienächte wie Deutschland, Frankreich und sogar der USA ist abgelaufen. Jetzt beginnt die Zeit der Emerging Markets. Der Aufschwung wird nicht erst noch kommen. Der Aufschwung ist schon da. Er läuft bereits.

Hier wird in den kommenden Jahren das große Geld verdient.

## Was sind Emerging Markets?

Aber was sind Emerging Markets eigentlich? Der Begriff »Emerging Markets« kommt aus dem Englischen und heißt übersetzt »aufstrebende Märkte«. Diese Übersetzung trifft den Sachverhalt hervorragend: Es handelt sich um unterentwickelte, aber aufstrebende Länder, die sich auf dem wirtschaftlichen Weg zu einer Industrienation befinden. Diese Länder vollziehen also gerade den Industrialisierungsprozess, den Deutschland im 19. Jahrhundert durchlebte.

Das Problem ist, dass der Einheitsbegriff »Emerging Market« bei Investoren immer wieder zu großen Missverständnissen führt. Dafür müssen Sie wissen, dass der Ausdruck »Emerging Markets« nicht aus der Wirtschaftslehre stammt.

Er kommt vielmehr aus der Politik, bezieht sich aber auf den wirtschaftlichen Entwicklungsstand eines Landes und nicht etwa auf die gesellschaftliche oder politische Situation. Bei der International Finance Corporation (IFC), einer Tochter der Weltbank, entschied 1981 jemand, der offensichtlich mal wieder besonders viel Arbeit auf dem Tisch hatte, dass der etablierte Ausdruck »Entwicklungsland« zu negativ behaftet sei. Wie in der Politik üblich, sollten die Entwicklungsländer,

in Englisch bis dahin »less-developed countries« genannt, nun positiv umbenannt werden. Das war die Geburtsstunde des Begriffes »Emerging Markets«. Laut der Weltbank wird ein Land als Emerging Market definiert, dessen Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf unter 10.066 US-Dollar (USD) liegt. Fragen Sie mich nicht, woher genau diese Summe kommt. Da hat wohl wieder ein Erbsenzähler mit ganz spitzem Bleistift gerechnet.

Dabei haben viele Privatanleger ein falsches Bild bei der Einteilung der Welt in Industriestaaten und »Emerging Markets«. Sehen Sie, es gibt auf der Welt nur sehr wenige Industriestaaten. Das sind die USA, Kanada, Australien, Japan, Westeuropa und Neuseeland mit seinen sieben Einwohnern und 25.000 Schafen. Und das war es. Auch wenn es einem hier in Deutschland eigentlich nicht so vorkommt, da wir von Industriestaaten umgeben sind. Gut, wenn ich mir die Autobahnen in Belgien so angucke, sollte ich diese Aussage noch einmal überdenken. Aber der Punkt ist: Der Großteil der Welt besteht aus »Emerging Markets«. So gibt es heute über 120 »Emerging Markets«, von denen aber nur ca. 40 bis 50 über geeignete Kapitalmärkte für internationale Investoren verfügen.

Denn nicht alle Emerging Markets sind gleich, wie es die einheitliche Definition fälschlicherweise suggeriert, und befinden sich auf der gleichen Entwicklungsstufe der Industrialisierung. Zu noch mehr Verwirrung führt dabei der deutsche Gegenbegriff zu Emerging Markets, nämlich der Ausdruck »Schwellenländer«. Dieser Ausdruck verzerrt die tatsächliche Lage völlig. Denn »Schwellenland« suggeriert ja, dass sich dieses Land auf der »Schwelle« zur Industrienation und damit zur Ersten Welt befindet. Tatsächlich sind aber in Wirklichkeit nur sehr wenige Emerging Markets, wie beispielsweise Südkorea, echte »Schwellenländer« im Sinne der eigentlichen Wortbedeutung. Der Löwenanteil der Emerging-Markets-Länder durchläuft vielmehr Entwicklungsstadien weit vor der Stufe eines »Schwellenlandes«. Emerging Market ist eben nicht gleich Emerging Market.

Als letzte Emerging Markets schafften es übrigens Portugal (1999) und Griechenland (2001), diese Schwelle zu überspringen. Aber schon in wenigen Jahrzehnten werden weitere Emerging Markets in die Reihe der Industriestaaten aufsteigen.

Deshalb ist es so wichtig, dass Sie sich schon heute mit Emerging Markets befassen. Denn der Aufschwung ist nicht mehr aufzuhalten.

## Eine neue Weltordnung entsteht

In 2004 ist die Weltwirtschaft um beeindruckende 5% gewachsen. So stark wie seit gut 30 Jahren nicht mehr. Aber das Wachstum der alten Zugpferde, wie Deutschland, lag deutlich darunter. In 2004 betrug das deutsche Wirtschaftswachstum gerade einmal mickrige 1,6%. England kam auf 3,2%, Frankreich auf 2,1% und Japan auf 2,6%. Die USA, im vergangenen Jahrhundert die Lokomotive der Weltwirtschaft, steuerte immerhin 4,2% bei. Aber auch das liegt unter den 5%. Wie ist also ein solches Weltwirtschaftswachstum möglich, wenn alle großen Industrienationen deutlich langsamer gewachsen sind?

Es war möglich, weil neue, aufstrebende Nationen mit ihren überdurchschnittlichen Wachstumsraten die gesamte Weltwirtschaft belebten. So wuchsen China um sagenhafte 9,5%, Indien um 6,9% und Russland um 7,2%. Den Emerging Markets ist es also zu verdanken, dass 2004 als eines der wirtschaftlich erfolgreichsten Jahre in die Geschichte eingehen wird. In diesen Ländern finden sich die wahren Wirtschaftsmächte des 21. Jahrhunderts.

Schauen Sie sich die reale Lage der bisherigen wirtschaftlichen Weltmächte USA und Europa mit dem Flaggschiff Deutschland doch ganz sachlich an. Starten wir mit Europa. Jeder, der die innereuropäische Politik der Teilnehmerländer ohne Emotionen verfolgt, sieht doch klar wie durch Fensterglas: Hier existiert keine europäische Einheit. Hier ist doch jedes Land nur auf die Wahrung seiner eigenen Interessen aus. Im Januar 2005 publizierte der amerikanische Geheimdienst CIA eine Studie namens »Mapping the global Future«. In dieser Prognose über die Entwicklung der internationalen Politik in den nächsten 15 Jahren geht der CIA davon aus, dass die EU aufgrund der gegensätzlichen Länderinteressen, der ständigen Erweiterung um neue Mitgliedsstaaten und des schleppenden Wirtschaftswachstums keine politische oder wirtschaftliche Supermacht sein wird, sondern im Gegenteil in die zweite Reihe der Weltmächte abrutscht.

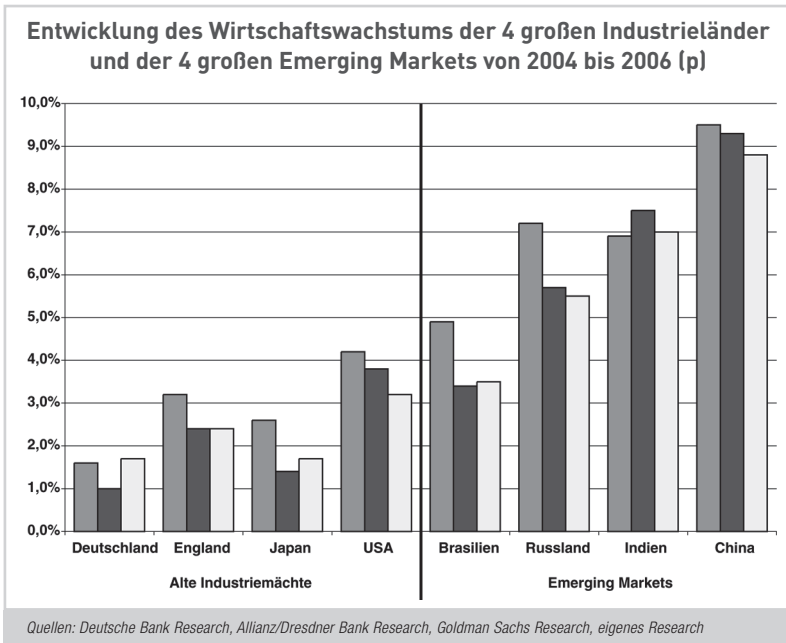


Abbildung 1 Ein Bild sagt mehr als 1.000 Worte. Wie Sie sehen, findet das wahre Wirtschaftswachstum in den Emerging Markets statt. Nur in den Märkten von morgen werden wir in den kommenden Jahren überdurchschnittliche Wachstumsraten erleben. Der graue Balken steht für 2004, der schwarze Balken für 2005(p) und der weiße Balken für 2006(p).

Die dreisten Griechen und ihr Betrug mit gefälschten Wirtschaftsdaten sind doch nur die Spitze des Eisbergs. Bis vielleicht auf Luxemburg hält sich doch kein Land mehr an die Maastrichter Kriterien. So, jetzt werde ich wahrscheinlich von 15 EU-Staaten gleichzeitig verklagt, aber das ist meine Meinung. Die kommende Erweiterung um neue Beitrittsländer wie die umstrittene Türkei, Rumänien und Bulgarien, die klassische Nettoempfänger sein werden, verschärft die Probleme noch weiter.

Das wird die Last auf das Rückgrat der EU noch einmal erhöhen. Und dieses Rückgrat ist Deutschland, der größte Nettozahler der Europäischen Union. Ohne die deutsche Wirtschaft und unsere Steuergelder kann die EU ihren Laden doch sofort dicht machen. So sieht es nämlich

aus. Aber Deutschland ertrinkt in Problemen. Die kümmerlichen Wachstumsraten der ehemals so glanzvollen deutschen Wirtschaft kommen ja nicht von ungefähr. Die Zementmischung aus überhöhten Lohnkosten, viel zu hohen Sozialleistungen, einer erdrückenden Bürokratie, einer überalternden Gesellschaft und einer traditionell einflussreichen, aber wirtschaftsfeindlichen Links-Politik betonieren jeden Neuanfang ein.

Das Modell der sozialen Marktwirtschaft mit ihren luxuriösen Sozialleistungen und im internationalen Vergleich ultrahohen Lohnnebenkosten ist nicht mehr zu halten. Denn es entspricht nicht mehr den weltwirtschaftlichen Realitäten. Aber die notwendigen radikalen Reformen sind für jeden Berufspolitiker schlichtweg Selbstmord. Deshalb wird es in Deutschland keine gra-

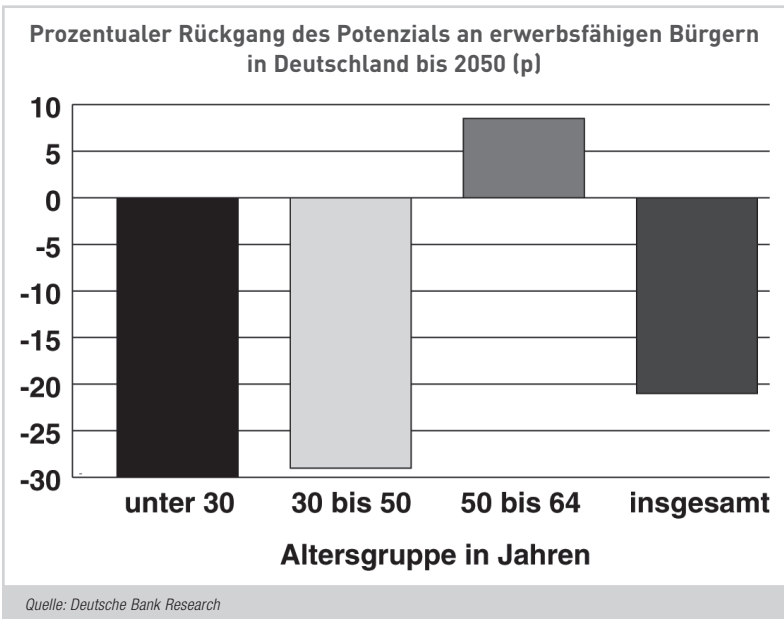


Abbildung 2 Deutschland gehen die Arbeitskräfte aus. Das Potenzial an Erwerbspersonen bis 50 Jahre wird bis 2050 um knapp 30 % sinken. Zudem besitzt unser Land mit einem Durchschnittswert von 1,34 Kindern die niedrigste Geburtenrate in Europa. Sie machen die Mathematik: Wo soll das langfristige Wirtschaftswachstum herkommen, wenn in Deutschland die Zahl der Menschen im arbeitsfähigen Alter in den kommenden Jahrzehnten immer weiter abnimmt?

vierenden Reformen geben, sondern nur unwesentliche Veränderungen, die gerade scherzhaft genug sind, um den Machteliten noch genug Wählerstimmen einzubringen. Doch das reicht nicht. Denn Sie wissen: Wer sich im globalen Wettkampf nicht bewegt, der fällt zurück.

Damit kommen wir zum amerikanischen Markt. Dazu muss ich wohl nicht mehr viel sagen. Der amtierende Präsident Bush hat es in seiner Amtszeit tatsächlich geschafft, den grundsoliden Haushalt der Clinton-Regierung in einen einzigen riesigen Schuldenkrater zu verwandeln. Über den USA lasten die Milliardenschulden des Zwillingsdefizits (die Schätzungen für 2005 liegen bei ca. minus 1,1 Billionen USD) wie dunkle Gewitterwolken. Minus 1,1 Billionen USD, das sind 1.100 Milliarden USD! Lassen Sie sich diesen Wert mal auf der Zunge zergehen.

Auch bei den Wachstumsraten der amerikanischen Wirtschaft ist nicht alles strahlender Sonnenschein. Der Hauptgrund für das amerikanische Wachstum ist der ungebremste Konsum der US-Bürger. Wenn der Konsum einbricht, dann bricht auch die amerikanische Wirtschaft ein. Aber der Konsum wird seit Jahren auf Pump, sprich Kredit, finanziert, was zu einer enormen Verschuldung der privaten Haushalte geführt hat. Den Amerikanern mit ihrer negativen Sparquote steht das Wasser schon über dem Hals. Denn die privaten Haushalte in den USA sind inklusive Hypotheken mit minus 8,4 Billionen USD verschuldet! Nur um Ihnen die Dimension klar zu machen: Das gesamte BIP der USA liegt bei rund 10 Billionen USD.

Das ist die Quittung, wenn man über seine Verhältnisse lebt. Lediglich der boomende Immobilienmarkt und Steuersenkungen, die natürlich den Staatshaushalt noch mehr in Schiefelage bringen, verhindern einen Zusammenbruch. Doch der Immobilienboom ist ebenfalls primär auf Krediten der Bürger aufgebaut. Das bedeutet: Wenn die Immobilienblase platzt, dann platzt auch die Verschuldungsblase, und dann sieht sich die US-Wirtschaft ihrer schwersten Krise seit den Zwanzigern gegenüber.

Die alten Industriemächte befinden sich also auf einem unaufhaltsam absteigenden Ast. Ganz im Gegensatz zu den aufsteigenden Emerging Markets. Es hat ja einen Grund, warum die USA jeden Monat 3.600 Arbeitsplätze nach China verlagern. Die neuen Mächte von morgen bieten alle Grundvoraussetzungen für eine nachhaltige und jahrelang anhaltende Hausse-

phase: hohes Wirtschaftswachstum, eine steigende Binnennachfrage, eine junge Bevölkerung, steigende Ausbildungs- und Einkommensniveaus, stabilisierende Währungen, marktwirtschaftliche Reformen und sich stark verbessernde Staatshaushalte. Dazu hat sich bei den politischen Eliten der Emerging Markets seit den schweren Krisen der Neunziger eine Wirtschaftspolitik der Stabilisierung und Kontinuität durchgesetzt. So werden die ausländischen Direktinvestitionen immer mehr dazu eingesetzt, die Auslandsschulden zu reduzieren und die eigenen Devisenreserven zu stärken.

Nach einer Studie der Weltbank wird sich die Bevölkerungsstruktur so verschieben, dass im Jahr 2050 von den 15 bevölkerungsreichsten Ländern der Erde 14 aus Emerging Markets stammen! Lediglich die USA werden als einziger Vertreter der alten Wirtschaftsmächte noch auf dieser Liste zu finden sein. Kein Deutschland, kein Japan, kein Frankreich. Stattdessen werden die neuen Namen Ägypten, Mexiko oder Vietnam heißen. Bedenken Sie: Schon jetzt vereinen die Länder Brasilien, China, Indien und Russland, kurz die BRIC-Staaten genannt, sage und schreibe 42% der gesamten Weltbevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren in sich!

Die renommierte Investmentbank Goldman Sachs prognostiziert, dass es nur noch eine Frage von Jahren ist, bis die großen Emerging Markets der BRIC-Staaten die Volkswirtschaften der heute noch herrschenden Industrienationen überrollen werden.

Hier entstehen keine neuen Industrieländer. Hier entsteht eine neue Weltordnung. Zugegeben, das klingt unglaublich. Aber schauen Sie sich die Geschichte an: Im 18. Jahrhundert hätte niemand gedacht, dass das britische Empire jemals zusammenbrechen würde. Und heute: Alles was von dem alten Glanz noch übrig ist, ist eine Insel voller Teetrinker, die einen Kronprinzen mit Ohren wie Dumbo anbeten und seit 30 Jahren tatsächlich denken, dass sie Fußball-Weltmeister werden könnten.

Ich glaube, Sie verstehen den Punkt, auf den ich hinaus will. Wer hat schon 1985 prognostiziert, dass die mächtige UdSSR einmal einfach vom Erdball verschwinden würde. Die großen historischen Veränderungen sind so gewaltig, dass sie für die meisten Menschen jenseits ihrer Vorstellungskraft liegen. Deshalb erkennen immer nur wenige zum jeweils aktuellen Zeitpunkt die bevorstehenden dramatischen Umbrüche. Doch